

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **2 (1862)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50.

N^o 4.

Einrückungsgebühr:

Die Petitzeile 10 Cts.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. Februar

Zweiter Jahrgang.

1862

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Von der Pflege des Willens.

II.

Den größten und nachhaltigsten Einfluß auf die Willenskraft des Kindes hat offenbar zuerst das elterliche Haus und dessen Umgebung. Doch kann für eine rechte Willensrichtung von Schule und Kirche auch Vieles, sehr Vieles gethan werden, und nicht zu läugnen ist, daß viele Kinder von einer christlichen Schule und Unterweisung Zeitlebens einen reichen Segen davontragen, wenn sie vielleicht zu Hause in dieser Beziehung auch nicht gerade günstig gestellt waren. Von großer Bedeutung ist jedenfalls der mittelbare Einfluß der Schule, theils durch das kräftigende und vorleuchtende Beispiel des Lehrers nach seiner ganzen Persönlichkeit, theils durch die mannigfaltigen Mittel der Disziplin und des Unterrichts.

Was Kinder von denen, die sie achten und lieben, beständig thun sehen — und das gilt zunächst von den Eltern und dann vom Lehrer — davon urtheilen sie ziemlich bald, daß man auch so thun müsse. Daher hat der Lehrer eine große Verantwortlichkeit auf sich, nicht nur für sein Thun und Handeln in der Schule, sondern auch außer derselben.

Bei Handhabung der Disziplin fordere der Lehrer allerdings Pünktlichkeit, Ordnung und Gehorsam und verlange, daß der Wille des Einzelnen gleichsam als Vorbereitung für die spätern, viel strengern Forderungen in Staat und Kirche, einem höhern Ganzen gesetzmäßig sich unterordnen; doch hüte sich der Lehrer wohl, daß er nicht als bloßer Zuchtmeister und Polizeimann dastehe, nie etwas fordere, von dem es